Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Bieckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr 305 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 5 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. Offertengebühren 10 Reichspfennig | Halver, Donnerstag, den 31. Dezember | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle", — — — und „Für unsere Frauen" — — — | 1931



Es kommt auf jeden an!

Nein, nicht öde und leer ist die Wüste! Am Tage wird sie durchjagt von den Fluten des Lichtes, durchtanzt von den „Figurinen" der Fata Morgana und des Nachts ruht über ihr die ganze majestätische Schönheit des südlichen Sternenhimmels, hört das aufmerksame Ohr das „Singen der Wüste" Nein, wüst, aber nicht öde und leer war das Trichterfeld der Großkampfzonen; über ihm tanzte der Tod mitten zwischen den Riesenbäumen der Granateinschläge, zwischen den leuchtenden Strichen der aufschießenden Raketen Millionen Deutscher blickten in schneedurchtränkter Winternacht hinaus auf die unendlich weiten, einen Horizont fast nicht kennenden russischen Ebenen, wo kaum ein paar zerschossene Dorftrümmer den Blick an sich zogen und ihn doch gleich wieder hinausschweifen ließen ins Weite, ins Endlose; — wer das einmal aufgeschlossenen Herzens sah, wer in diesen „Raum an sich" hineinblickte, — der hat die Öde, die „Wüste", die Trostlosigkeit selbst gesehen; sie stürzte sich auf ihn wie ein reißendes, schicksalhaftes Tier. Sie ergriff ihn und machte sein Herz zum Sklaven dieser Öde, dieser Trostlosigkeit.

Von ähnlichem Gefühl wird man fast überwältigt, wenn man als Deutscher zurückschaut auf die Zeit, die unter der Jahresinschrift „1931" sich dem Blick in die Vergangenheit darbietet Denn die Stunde, in der das Jahr scheidet, lenkt ja die Augen zurück auf das, was uns einzelnen, was dem deutschen Volk in diesen nun hinter uns liegenden 365 Tagen auferlegt war oder was wir uns selbst auferlegten Über eine Öde, eine Wüste, über die Trostlosigkeit selbst schweifen die Blicke der Erinnerung, — denn das ist das Ergebnis der mit einem irrsinnig rasenden Tempo übervoll erfüllten 365 Tage. Soll man, wie ein ehrlicher Geschäftsmann am Jahresschluß es zu tun hat, wirklich eine Bilanz für 1931 ziehen? Der Blick in diese öde, wüste Trostlosigkeit läßt das traurige, das trauernde Gefühl der Ablehnung hiergegen in uns emporkriechen: Nein, es — lohnt ja nicht! Diesem schicksalhaften Geschehen stehen wir innerlich hilflos und klein gegenüber wie einst im russischen „Raum", aus dem ein immer neues, aber immer dunkel und trostlos bleibendes Schicksal heranzuwogen schien.

Nicht im schnell vorübergehenden Rausch der Jahreswende, sondern in klarster Wirklichkeit *steht die Welt geradezu Kopf*, — das ist, auf eine kurze Formel gebracht, die Bilanz des Jahres 1931! Man hätte jeden ins Narrenhaus gesperrt, der vor Jahresfrist auch nur andeutend, nur zu kleinem Teil etwas von dem zu prophezeien gewagt hätte, was nun wirklich geschah Man braucht dabei ja nicht bloß an das über Deutschland Hereingebrochene zu denken, daß nach knapp Jahresfrist der erst am 1 April 1930 in Kraft getretene *Young-Plan* zu einer derartigen Weltkatastrophe führte, wie wir sie im Sommer erst in ihren Anfängen, dann in immer steigendem Umfange, in immer größerer Tiefe erlebten und erleben! Wie ein nackter, rücksichtslos geführter *Weltwirtschaftskrieg* ausbrach, in dem alle Völker gegeneinander um ihre Existenz kämpfen oder zu kämpfen glauben, während die Resolutionen der „Vereinigten Staaten Europas" zerrissen als Papierfetzen vom Orkan der Krise, des Kampfes aller gegen alle durch die Luft der letzten Vergangenheit, der Gegenwart und wohl auch der nächsten Zukunft herangewirbelt werden! Wie alles nur schlimmer, immer nur schlimmer kam . . . Und aus dem „Raum" der Welt, besonders Europas die Verzweiflung der Menschen schicksalhaft und trostlos, aber wie eine unhemmbare Welle heranwogt!

Still ist das alte Jahr wie ein mit ekten Wunden bedeckter, verkrüppelter Greis hinweggeschlichen aus der Gegenwart, aber nicht aus unserem Leben! Seuchen ließ es zurück, schwerste Krankheiten sind geblieben. Und die Ärzte stritten sich in *Basel* um Diagnose und Schutzmaßnahmen gegen die Ansteckungsgefahren, anstatt zu helfen und zu heilen! Soll es noch viel schlimmer werden, sollen die Krankheiten zum Tode führen, ehe die Welt den Mut faßt, sich wieder auf die Füße zu stellen? Was wird die Zukunft bringen, in der jetzt eine neue Stunde beginnt, wenn bei der Jahreswende die Weltenuhr wieder einmal schlägt? Wir — wissen es nicht.

Und doch *liegt viel an uns selbst*, wie sich das Kommende gestalten wird. Einst, in vier schweren Jahren, haben wir auch jenen dunkel drohenden russischen „Raum" überwunden Weil jeder nicht an sich, sondern *nur an das Ganze*, an unser um sein Dasein ringendes Volk dachte in hartem Zugreifen, den Blick nur auf das Wirkliche gerichtet. Wie ein Traum fast war dann erst die Erringung und Bezwingung dieser Wirklichkeit. Langsam nur, aber doch immer wieder sank in der Geschichte unseres Volkes jegliche Notzeit schließlich hinab in die Vergangenheit und aus einer solchen durch Kampf und Zähigkeit wiedererrungenen Notzeit tönt uns das Wort Fichtes herüber:

„Es wird sicherlich nie wieder irgendein Wohlsein an uns kommen, wenn nicht jeder einzelne unter uns in seiner Weise tut und wirket, als ob lediglich auf ihm das Heil des künftigen Geschlechts beruhe." Dr. Pr.

Neujahrswunsch

des „Allgemeinen Anzeigers"

Der Jobsiadendichter Karl Kortum in Bochum hatte auf das Jahr 1800 einen Neujahrswunsch gedichtet, der sich in seinen hinterlassenen Papieren gefunden hat.

Wir lassen ihn hier auch als *unseren Wunsch* mit einigen zeitgemäßen Auslassungen und Aenderungen folgen.

Viel Heil dem ganzen Weltenbau,
So wie er prachtvoll steht
Und daß man seine Freude schau
An jeglichem Planet;
Damit ein Jeder ferner sich
So wie bisher hübsch ordentlich
Um seine gute Sonne dreh',
Nie Revolution entsteh.

Auch unserem kleinen Erdenball
Zwar seinen alten Lauf
Zum Neuen Jahr, doch überall
Viel Licht und Sonn' darauf,
Damit von Haß und Zank und Streit
Und Pestilenz und teurer Zeit
Und Mord und wildem Kriegsgeschrei
Durchaus nichts zu befürchten sei.

Das liebe teure Christentum
Steh' stets in hohem Glanz,
Und es verbreite sich ringsum
Die echte Toleranz,
Und Heid' und Jud' und Muselmann
Seh' man als seine Brüder an,
Die alle, wären sie auch blind,
Doch eines Vaters Kinder sind.

Das arme kranke Deutsche Reich
Werd' wieder bald gesund,
Es war bisher durch manchen Streich
Geschlagen blau und wund.
Es hat der Aerzte zwar genug,
Erfahren, kühn und klug,
Doch wenn es ihm daran gebricht,
So fehl ein — anderer Arzt ihm nicht.

Auch jedem Dorf und jeder Stadt
Bring dieses Jahr viel Glück,
Gemeinderat und Magistrat
Blick froh darauf zurück.
Durch Ordnung und Gerechtigkeit
Schaff' er uns eine bessere Zeit,
Daß jeder gute Untertan
Erlebe seine Freude dran.

Auch unser hohes Kirchentum
Schließt dieser Wunsch mit ein,
Das süße Evangelium
Sei kraftvoll, wirksam rein,
Die Lehrer mögen insgesamt
Mit Frohsinn führ'n ihr herrlich Amt,
Und daß sie stets dabei uns Lai'n
Ein christlich gutes Vorbild sein.

Die Kaufmannschaft und jede Zunft
Wachs überall und blüh'.
Durch baren Reichtum und Vernunft
Blüh' auch die Industrie.
Dem Arbeitsmann jahraus jahrein
Mög, was er wünscht, beschieden sein,
Und die Bilanz beim Jahresschluß
Ergebe stets ein ehrlich Plus.

Besonders ist der Bauernstand
Noch guter Wünsche wert,
Der uns mit seiner starken Hand
Und seinem Schweiß ernährt.
Der Landmann sei stets hochvergnügt,
Und wenn er erntet oder pflügt,
Behalt er immer guten Mut,
Obgleich er's meist für andere tut.

Was Jedem noch nach Standsgebühr
Zu wünschen möchte sein,
Das pack ich durcheinander hier
In dieses Bändel ein:
Dem Schelmen wünsch ich Biedersinn,
Dem leeren Kopf ein Hirn darin,
Dem armen Schlucker Geld und Gut,
Dem Kranken ein gesundes Blut.

Soldaten Mut und Tapferkeit,
Den Schiffern gute Fahrt,
Den Greisen Jugendmunterkeit,
Den Jungen einen Bart,
Den Kritikern ein klar Gesicht,
Den Autor'n nie die Fingergicht,
Den Zechern nie das Podagra
Et cetera et cetera.

Den Bürgern ruhigen Genuß,
Den Leidenden Geduld,
Den Bräuten Treu beim warmen Kuß,
Den Freiern Mädchenhuld,
Den Eheleuten wenig Weh,
Den Hagestolzen Lust zur Eh',
Lohn Jedem nach Verdienst und Müh,
Und Unterstützung dem Genie.

Den vielen Gönnern nah und fern
Erblühe Glück und Heil,
Sie lasen dieses Blatt ja gern
Und nahmen daran teil.
Bleibt Ihr ihm ferner auch geneigt,
So ist mein höchster Wunsch erreicht,
Und, lieber Leser, hier mein Wort:
Ich fahre *anzuzeigen* fort!

Sein Wille geschieht.

Das Jahr geht still zu Ende,
Nun sei auch still, mein Herz —

so wird am Jahresschluß vieltausendfach gesungen und gebetet. Ach — wer das doch gewinnen könnte, ein stilles Herz, still nicht in der Ruhe des Todes — auch das ersehnen sich viele — sondern still in der Gewißheit: auch aus diesem Dunkel geht der Weg ins Licht. Diese straffe, furchtlose Stille brauchen wir. Wir gewinnen sie nur, wenn wir nüchtern uns die ganze Not klarmachen, ohne Herumreden, um dann auch auszuschauen nach ihrer Überwindung.

Ein Jahr besonderer Not ist 1931 gewesen. Gewiß, immer sind am Jahresende viele, die mit Schmerz zurückdenken an das, was das vergangene Jahr ihnen genommen hat: an äußeren Gütern oder an Gesundheit und Kraft oder an lieben Menschen. Aber diesmal sind wir alle es, die verloren haben Was die Arbeitslosigkeit und die Notverordnungen bedeuten, spüren wir alle Grausam erinnern sie uns immer wieder daran, daß nicht Friede ist, sondern Krieg. Rechnen wir dazu die sittlichen Verfehlungen, den Ansturm organisierter Kräfte gegen Religion, Staat, Familie, dazu die Verzweiflung so vieler — das Hungern und das Frieren — es ist, wie der Kaufmann sagt, eine schauerliche Summe von Negativposten, von Gutem, das uns das alte Jahr genommen, von Schlimmen, das es uns zugefügt hat.

Das alte Jahr? Hier liegt der Grundfehler in der ganzen Aufrechnung. Das alte Jahr? Das Jahr gibt nichts und nimmt nichts. Es ist ein Name, mehr nicht, für einen Abschnitt der Zeit. Es ist gleichsam ein Hohlraum, an sich nichts, aber in ihm ringen Kräfte, starke Kräfte, und die wirken durch die Menschen, durch *uns* Menschen. Und auf uns kommt es an, ob wir uns von den guten Mächten leiten lassen zum Guten oder von den schlimmen zum Schlimmen Wollen wir also anklagen, so sollen wir — *uns* anklagen, weil wir uns wieder und wieder den finsteren, zerstörenden Kräften der Selbstsucht, des Hasses und Neides, der Gewalt zu Dienst gegeben haben: im Großen des Völker- und Klassenlebens und im Kleinen unseres Alltagslebens. Auf unsere Schuldseite sollen wir die negativen, zerstörenden Posten buchen. Das erst ist klar gesehen und nüchtern und gerecht geurteilt am Jahresende — und von hier aus erst ergeben sich Aktivposten für das neue Jahr.

Der erste ist dieser: daß nicht das Jahr es macht, dieser mechanische Ausschnitt aus der Zeit, sondern lebendige Kräfte im Jahr, und daß diese Kräfte durch uns Menschen sich auswirken und doch nicht bloß durch uns. Wenn wir gerade 1931 erlebt haben, zumal an England, aber auch an den anderen „Siegern" daß alle ihre Anstalten auf Gewinn und Glück ins Gegenteil gewendet sind, dann er-

Rückschau auf 1931.

Juli.

3. Max Schmeling kämpft gegen Stribling und wird Weltmeister.
7. Hoover kündigt an, daß zwischen den beteiligten Nationen eine Einigung über seinen Moratoriumsplan erzielt worden sei.
8. Zusammenbruch der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei (Lahusen) mit einem Gesamtverlust von 200 Millionen Mark.
9. Der Preußische Landtag lehnt das Stahlhelmvolksbegehren auf Auflösung des Landtages ab.
12. Die Danatbank (Darmstädter und Nationalbank) schließt ihre Schalter. Die Reichsregierung übernimmt die Garantie für die Einlagen. Es folgen Bankfeiertage, Börsenschluß, Inflationsangst, Sparkassensturm, Maßnahmen gegen Kapitalflucht und Erschwerungen der Auslandsreisen.
16. Die Reichsregierung veröffentlicht in Notverordnungen ein ganzes Sicherungsprogramm.
18. Dr. Brüning und Dr. Curtius fahren nach Paris und London, um Hilfe für Deutschland zu suchen. — Zwei Brüder Lahusen werden unter dem Verdacht des Konkursvergehens und des Betruges verhaftet.
20. In London finden Besprechungen über eine internationale Finanzhilfe für Deutschland statt.
21. Eine Notverordnung sieht die Halbierung der am 1. August fälligen Gehaltszahlungen und Lockerungen der Zahlungssperre vor.
23. Schluß der Ministerkonferenz in London.
25. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" tritt seine Arktisfahrt an. — Amerikas Außenminister Stimson trifft in Berlin ein.
27. Die englischen Minister Macdonald und Henderson zeigen sich in Berlin.

August.

1. Eine neue Notverordnung regelt die allmähliche Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs.
7. Dr. Brüning und Dr. Curtius treffen in Rom ein und werden von Mussolini herzlich begrüßt.
9. Der Volksentscheid ergibt nur 9,5 Millionen Stimmen für die Auflösung des Preußischen Landtages. — Bei Jüterbog wird auf den D-Zug Frankfurt—Berlin ein Sprengstoffanschlag verübt.
10. Dr. Brüning und Dr. Curtius kehren aus Rom zurück.
19. „Graf Zeppelin" wird bei seinem Fluge über England mit großem Jubel empfangen.
24. Rücktritt des englischen Kabinetts Macdonald. Es wird durch ein Koalitionskabinett ersetzt.
29. Bei einer Taifunkatastrophe sollen in China 100 000 Menschen ums Leben gekommen sein.

September.

2. Rücktritt des braunschweigischen Ministers Dr. Franzen.
3. In Genf erklären Dr. Curtius und Schober, daß Deutschland und Österreich den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion nicht weiterverfolgen.
10. Unterzeichnung des Stillhalteabkommens.
12. Honduras wird von einem Erdbeben heimgesucht, das 1000 Todesopfer fordert.
13. Bei Via Torbagy in Ungarn fallen einem furchtbaren Eisenbahnattentat 25 Menschenleben zum Opfer.
16. Bei den englischen Marinemanövern kommt es wegen gekürzter Soldzahlungen zu Unruhen, so daß die Flotte in die Heimathäfen zurückgerufen werden muß.
21. Die Bank von England stellt die Einlösung der Pfundnoten in Gold ein. — Japan unternimmt plötzlich eine militärische Aktion in der Mandschurei.
22. Der Reichspräsident empfängt den neuen französischen Botschafter zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens.
27. Die französischen Minister Laval und Briand erscheinen in Berlin. Briand legt am Grabe Stresemanns einen Kranz nieder.
28. Der Reichspräsident empfängt die französischen Minister. — Die Wahlen in Hamburg bringen den radikalen Parteien einen großen Erfolg und führen das Ende der Großen Koalition herbei.
29. Der deutsche Dom in Riga wird der deutschen Gemeinde durch eine „Notverordnung" weggenommen.

Oktober.

6. Der englische Ministerpräsident Macdonald verkündet im Unterhause die Auflösung des Parlaments. — Der Außenminister Dr. Curtius reicht sein Rücktrittsgesuch ein
7. Veröffentlichung einer dritten Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen. — Rücktritt des Reichskabinetts Dr. Brüning wird von neuem mit der Regierungsbildung betraut.
9. In Österreich wird Miklas wieder zum Staatsoberhaupt gewählt
10. Das neue Kabinett Brüning ist fertig. — Der Reichspräsident empfängt den nationalsozialistischen Führer Hitler — Das Reichskabinett erörtert die Schaffung eines Wirtschaftsbeirates.
11. In Harzburg findet eine große Kundgebung der Nationalen Opposition statt. — Als der Eisenbahnattentäter von Via Torbagy wird in Wien der ehemalige ungarische Offizier Matuschka verhaftet.
12. Rücktritt des preußischen Finanzministers Höpker-Aschoff. — In Lübeck beginnt der Calmette-Prozeß.
13. Große Regierungserklärung im Reichstage. — In Berlin beginnt der Sklarek-Prozeß.
16. Der Mißtrauensantrag gegen die Regierung Brüning wird im Reichstage abgelehnt. — Der französische Ministerpräsident Laval fährt nach Washington.
17. Der Reichstag wird bis zum 23. Februar vertagt. — Der Eisenbahnattentäter Matuschka legt ein volles Geständnis ab.
18. Aus Amerika wird der Tod des großen Erfinders Edison gemeldet.
23. Der Schultheiß-Patzenhofer-Konzern erleidet durch Spekulationen des Generaldirektors Katzenellenbogen Verluste in Höhe von 30 Millionen Mark. Katzenellenbogen wird kurz darauf verhaftet.
25. Der italienische Außenminister Grandi trifft zum Besuch in Berlin ein
27. **Die Wahlen zum Englischen Unterhause enden mit einem gewaltigen Siege der Konservativen Partei.**
30. **Professor Warburg-Berlin erhält den medizinischen Nobelpreis.**

November.

4. **Preußen beschließt, die Führung in der Osthilfe dem Reiche zu überlassen und seine Vertreter aus den Ostellen zurückzuziehen.**
6. **In England wird das Koalitionskabinett Macdonald-Baldwin gebildet.**
7. **Zum preußischen Finanzminister wird der Präsident der Preußenkasse, Klepper, ernannt.**
11. **Der Reichspräsident wird Inhaber eines ungarischen Regiments.**
12. **Die deutschen Forscher Bosch und Dr. Bergius erhalten den Nobelpreis für Chemie.**
13. **In Paris beginnt die deutsch-französische Wirtschaftskonferenz.**
15. **Die Wahlen in Hessen enden mit einem großen Siege der Nationalsozialisten.**
16. **Das Völkerbundsekretariat teilt mit, daß die einjährige Rüstungspause in Kraft getreten sei.**
18. **Der italienische Außenminister Grandi wird bei seinem Besuche in Amerika herzlich empfangen.**
19. **Deutschland stellt den Antrag auf Einberufung des Baseler Prüfungsausschusses zur Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit.**
20. **Schließung der Bank für Handel und Grundbesitz und Flucht ihres Direktors Seiffert.**
23. **Der Reichspräsident präsidiert der Schlußsitzung des Wirtschaftsbeirates.**

Dezember.

2. **Geheimrat Hugenberg wird wieder zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei gewählt.**
8. **Die umfangreiche neue Notverordnung, die vierte ihres Zeichens, wird der Öffentlichkeit übergeben. Da sie u. a. auch Vorschriften über Preissenkungen enthält, wird in der Person des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Gördeler ein Reichskommissar für die Preisüberwachung ernannt. — Der neugewählte Hessische Landtag wählt den Nationalsozialisten Professor Dr. Werner zum Präsidenten.**
10. **Den Friedenspreis der Nobelstiftung erhalten die Amerikanerin Jane Addams und der amerikanische Professor Murray Butler.**
11. **In Berlin beginnen die Stillhalteverhandlungen zwischen dem Ausschuß der deutschen Schuldner und den ausländischen Gläubigern.**
14. **Der schweizerische Bundesrat kündigt den Handelsvertrag mit Deutschland.**
15. **Gegen fünf Mitglieder der Generaldirektion der Schultheiß-Patzenhofer-Gesellschaft wird Anklage wegen Bilanzverschleierung erhoben.**
16. **Die Einberufung des Reichstages wird vom Ältestenrat abgelehnt.**
17. **Der amerikanische Außenminister Stimson veröffentlicht den Brief, den Reichspräsident von Hindenburg im Juni des Jahres an den Präsidenten Hoover gerichtet hat.**
18. **Die Maschinenfabrik Borsig in Berlin stellt die Zahlungen ein. — In Amerika wird der berüchtigte „Schmugglerkönig" Jack Diamond bei einem Gelage erschossen.**
19. **Das Hoover-Moratorium wird vom amerikanischen Repräsentantenhause ratifiziert.**
21. **Das alte Schloß in Stuttgart wird durch einen Brand zum großen Teile zerstört.**
22. **Die Ostpreußische Landwirtschaftskammer wird von der preußischen Regierung aufgelöst.**
23. **Bei einem Deckeneinsturz in der Vatikanbibliothek finden fünf Menschen den Tod. — Das Gutachten des Sonderausschusses in Basel wird angenommen und unterzeichnet.**

Zum neuen Jahre

von Karl Schäfer, Rönsahl.
17 Jahre.

Heute in der zwölften Stunde
Geht das Jahr so schnell dahin,
Und aus tiefstem Herzensgrunde
Hall's wie Dank durch unsern Sinn,
Zu dem Heiland, der uns führte
Durch das Jahr mit starker Hand,
Der stets unsre Bitten hörte,
Der Wege uns zeigte zum Vaterland.

Lag das Dunkel dieser Tage
Oftmals schwer auf unsrer Brust,
War das Leid auch schwer zu tragen
Nahm's uns fast die Lebenslust;
Jesus Christ, der Retter der Beklagten,
War ein starker Fels und Hort,
Und nach Nacht ein neuer Morgen tagte,
Er nur führt zu hellem Licht uns fort.

Liegen auch um uns die Nöte der Erden
Dünken sie uns wie Berge so groß,
Einmal wird wieder Frühling werden,
Müssen werden die Banden wir wieder los;
Dann muß in den trüben Herzen
Strahlen heller Sonnenschein,
Und die vielen Weltenschmerzen
Hinter uns, vergessen sein.

Gott, der dort im Himmel droben
Wohnet und uns führt zum Licht,
Ihn woll'n wir von Herzen loben,
Ihn, der uns verlässet nicht;
Mög' er uns zu allen Zeiten
Führen aus der Not heraus,
Möge er den Weg bereiten
Zu dem lichten Vaterhaus.

1932: Das Jahr der Versuchung.

An der Schwelle dieses Jahres steht der Versucher. Hohnlachend feixt er über die Schlangenwindungen der Politiker und unbarmherzig über das verzweifelte Ringen des überlasteten Volkes. Er hält ein Dutzend von Steuerzetteln und Maßregeln betreffs Lohn-, Gehalts-, Stellen- und Preisabbau und ein unentwirrbares Knäuel von Vorschriften in der Hand, er zählt an grauen Fingern die Millionen der Existenz- und Arbeitslosen auf und lacht, und lacht! —

Und wir? Wir fühlen uns versucht, die Flinte ins Korn zu werfen: „Es nutzt ja doch alles nichts mehr". Das ist die Versuchung zur Verzweiflung, zur Selbstaufgabe, zur Anerkennung der Sinnlosigkeit unseres Lebens, die Versuchung zum Tode an der Schwelle dieses Jahres.

Wundert es uns, daß sich gegen diesen Versucher alles aufbäumt, was leben will?" Werft die Drahtverhaue und Festungswälle einer irrsinnigen Ordnung um, damit Raum wird zum Leben!" schreien im wilden Aufruhr gegen den langsamen Tod Millionen. „Gewalt! braucht endlich Gewalt!" kreischt das von Todesschauern geschüttelte, fiebrige Volk. Das ist die Versuchung zur Zerstörung alles Bestehenden, zum Messiastum der radikalen Mittel, die sich angesichts des würgenden Todes immer einstellt. Wenn ein Massenmörder umgeht, der einen nach dem andern bereits zur Strecke brachte, greift der noch Lebende zu Revolver und Dolch.

Und dazwischen der verlorene Haufen der Gleichgültigen und Gedankenlosen. Sie haben gar keine Linie, weder die der Verzweiflung noch die des Aufruhrs. Sie kämpfen nicht, sie tändeln und schwanken buchstäblich mit dem vollen Glas ins neue ungewisse Jahr, bis sie seinem Sturm zum Opfer fallen.

Aber so oder so steht der grinsende Tod am Wege, der einzige Gewinner, wenn alle verlieren. Mit ihm kann das Jahr 1932 nicht begonnen werden, wenn ein Sinn darin liegen soll, es überhaupt anzufangen. Und es hat wahrhaftig einen Sinn, einen tiefen Sinn!

Die Propheten an der Jahreswende, die Hellseher, Kartenleger und Horoskope sagen ihn uns freilich nicht. Sie sind immer in Konjunktur, wenn die Menschen ratlos werden, und lassen sich von den Wellen erregten Lebens vergnügt nach oben tragen. Daß wir jetzt einen „organisierten Reichsverband deutscher Wahrsagerinnen" haben, der allein in Berlin 1000 Mitglieder hat und heute „wegen Ueberfüllung des Berufs" vor weiterem Zuzug warnt, ist sicher ein Beweis für die tiefe Lebensangst Ungezählter, aber ganz gewiß keiner dafür, daß uns von dorther ein Wort über den Sinn des kommenden Jahres gesagt werden könnte.

Was möchten wir denn eigentlich wissen am Anfang dieses Jahres. Darüber braucht uns keiner mehr aufzuklären, daß es ein schweres Jahr werden wird. Und daß kein politisches und wirtschaftliches Rechenexempel eine glatte Lösung unserer Nöte bringen kann, sodaß uns härteste Opfer erspart bleiben, ist selbstverständlich. Aber ob wir durch die harte Versuchung so hindurch kommen, daß wir einen festen Boden unter die Füße und ein klares Auge für das Wesentliche bekommen, das ist die entscheidende Frage. „Ihr habt den Blick für das Wesentliche verloren", hat der Indier Gandhi gelegentlich seiner Europareise gesagt. Und was ist das?

Wenn unsere Väter jedem Jahre die Ueberschrift „Anno domini" gaben, und wenn sie ihre Hauptbücher begannen unter der ernsten Losung „Mit Gott", dann geschah es im Blick auf das Wesentliche. Dies war die Linie, die uns durch das Jahr der Versuchungen bringen wird. Vom unerschütterlichen Vertrauen auf eine sittliche Ordnung führt sie bis zur Erkenntnis vom ewigen Sinn auch der verworrensten Zeit. Er wird aber dann erkannt, wenn die Linie durchschritten wird in mannhafter Verantwortung vor dem ewigen Willen, der schweigend über aller Vergänglichkeit steht, wenn die Männer des Volkes wieder wahrhaft Männer werden. Nicht mehr hin und her irren zwischen Aufruhr und Verzweiflung, ist dann die Losung, sondern klaren Auges im Dienst des Ewigen stehen und überall bewußt handeln in heiliger Verantwortung. Männlich dulden, wo geduldet werden muß, aber gerüstet sein mit der Zuversicht des Glaubenden auf die Stunde, die ein ganzes Tun fordert.

Wilhelm Raabe, den Deutschland im letzten Jahr wieder feierte, hat vor Jahrzehnten einmal gesagt: „Zwei Sintfluten hat das Geschlecht der Menschen erlebt. Vor der dritten steht es. Die erste kennen die Urkunden aller Völker als die große Naturkatastrophe; die zweite nennt die Geschichte Völkerwanderung; die dritte kommt. Wachet, betet, daß der Geist Gottes über den Wassern schweben möge! Wenn denn an der Jahreswende zu Propheten gelaufen sein soll, dann sollte das deutsche Volk anstatt zu Kartenlegern zu Wilhelm Raabe gehen, der ein so unheimlich scharfes Auge für die wesentlichen Dinge des Menschenlebens hatte. Deutschland findet im Jahr der Versuchungen 1932 die unerläßlichen Voraussetzungen neuer Lebensgestaltung, wenn in ihm sich genug mannhafte Menschen finden, die diesen Propheten hören. Wundervoll klar und einprägsam aber hat der deutscheste unter den Propheten, Martin Luther, unser Anliegen für das kommende Jahr formuliert:

„Daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge und verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster;

und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten".

Dr. W.

Neujahr zu allen Jahreszeiten.

Jahreswechsel in aller Welt.

Wenn wir am 1. Januar den Beginn eines neuen Jahres feiern, nehmen wir an, daß auf der ganzen Erde nach diesem neuen Jahr gerechnet wird. Das ist aber keineswegs der Fall, denn bei den verschiedenen Völkern wird so ziemlich das ganze Jahr hindurch Neujahr gefeiert. In Indien, wo sich das Landvolk überhaupt nicht nach dem offiziellen Kalender richtet, sondern vielmehr den Jahresbeginn nach altem religiösen Brauch nach dem Stand der Feldarbeiten bestimmt, wird ein paarmal im Jahre Neujahr gefeiert, so daß eines dieser Feste beispielsweise auf den 12. Januar fällt. Dreizehn Tage nach unserem Neujahrsbeginn fängt in Griechenland das neue Jahr an, während man im Chinesischen Reich das „Fest des neuen Jahres oder das Fest des Sieges der wahren Religion über die Ketzerei" dann feiert, wenn die Sonne im fünfzehnten Grad des Wassermanns steht und Neumond herrscht, was gewöhnlich im Februar stattfindet. Auch die Tibeter feiern ihr „königliches Neujahr" im Februar. Im März begehen wieder die Inder eines ihrer Neujahrsfeste, nämlich das große Holi-Fest zurzeit des März-Vollmonds, und am 21. März, wenn der Frühling beginnt, wird in Persien das Neujahrsfest, Eit i Noruz genannt, gefeiert. Im April folgt sodann in Indien der für das ganze Reich geltende offizielle Jahresbeginn. In Siam wird der Jahresanfang am 1. April begangen, doch beginnt das Volk das Jahr erst eine Woche später, weil dann gleichzeitig der Geburtstag Buddhas mitgefeiert wird.

Mitten im Sommer, das heißt gewöhnlich im Juli, beginnen die Mohammedaner in Marokko, wie überhaupt in den Ländern, in denen der Islam herrscht, ihr neues Jahr, und zwar am zehnten Tage des Muharrem, ihres ersten Jahresmonats. Der 1. September bringt dann den Parsen ihr Neujahrsfest, wogegen die auf den niederländischen Inseln lebenden eingeborenen Malaien ihr Jahr erst im Oktober beginnen. Gleichfalls von Oktober ab beginnen die indischen Kaufleute ihr Rechnungsjahr und feiern zu diesem Zweck das große „Lampenfest", das der Glücksgöttin Lakschmi, der Schützerin des Handels, geweiht ist.

Wie schaffen wir Arbeit?

Wie schaffen wir Arbeit? Das ist die Schicksalsfrage des Jahres 1932, die Millionen bewegt und auf die Millionen eine Antwort haben wollen. Alle Arbeit in Politik und Wirtschaft muß auf schnellste Lösung dieser Aufgabe gerichtet sein. Welcher Weg die Arbeitslosen wieder zur Arbeit zurückführt, darüber gehen die Meinungen auseinander. Einmütigkeit herrscht nur darüber, daß die Tributlast, der schwerste Block auf dem Wege zum Wiederaufstieg, zuerst weggewälzt werden muß. Unser Berliner CB.-Mitarbeiter hat führende Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen um ihre Auffassungen zur Lösung der Arbeitslosenfrage gebeten. Wir geben in folgendem die Antworten wieder:

Reichsminister Dr. Schlange-Schöningen,

Reichskommissar für die Osthilfe.

Kaum je in der Weltgeschichte hat ein großes Volk vor einer solchen Unzahl drängender Probleme gestanden wie heute das deutsche Volk. Alle diese schicksalhaft vor uns stehenden Probleme gehen mehr oder weniger an den Lebensnerv. Alle erheischen eine Lösung, und zwar in kürzester Frist Und alle gehen letzten Endes doch hinaus auf die eine Frage: Wie ist es möglich, Millionen von Menschen wieder in den produktiven Arbeitsprozeß einzuschalten?



Fünf Millionen deutsche Männer stehen heute schon arbeitslos auf der Straße. Ich bin weit entfernt davon, Pessimist zu sein. Vielleicht wird diese Zahl in diesem Winter der Not gar nicht einmal erheblich überschritten. Aber wirklich Politik treibt man nur, wenn man den schlimmsten Fall mutig ins Auge faßt. Es hängt ja alles auf das engste zusammen mit den entscheidenden außenpolitischen Fragen und der gesamten weltwirtschaftlichen und innenwirtschaftlichen Entwicklung. Gesetzt aber auch der Fall, alles liefe wider Erwarten günstig, so wird trotzdem nicht zu erreichen sein, daß durch eine solche Entwicklung allein sich alles wieder einrenkt und die Zahllosen, die heute draußen stehen, in den produktiven Prozeß sozusagen ganz von selber wieder einrangiert werden

Und doch muß solch schnelles Einrangieren herbeigeführt werden. Eine Arbeitslosenzahl über das normale Maß, das sich in jedem Lande und namentlich zu jeder Winterszeit findet, ist und bleibt unerträglich. Volkswirtschaftlich unerträglich namentlich in einem so armen Land, wie wir es geworden sind. Aber weit darüber hinaus nationalpolitisch unerträglich, weil diese Menschen uns auf die Dauer seelisch zugrunde gehen. Es ist ja eine dumme Phrase, zu behaupten, ein großer Teil von ihnen sei arbeitsunwillig. Mag sein, daß auch das bei irgendwelchen unreifen Burschen zutrifft, aber im ganzen sehen wir vor uns die große Masse jener entrechteten Familienväter, denen das höchste Mannesrecht genommen ist, nämlich das Selbstversorgungsrecht ihrer Familie. Jede großzügige und weitausschauende Politik muß darum auf diese Kernfrage gerichtet sein: Wie schaffen wir Arbeit für die große Zahl dieser unglücklichen Menschen, die verzweifelt nach einem Weg suchen, wie sie sich und ihre Familie losbekommen von dem erniedrigenden Gefühl, Kostgänger des Staates zu sein, und die danach streben, sich wieder auf eigene Selbstverantwortung zu stellen?

Unter diesem Gesichtspunkt sehe ich auch das mir in Sonderheit anvertraute Gebiet der Ostpolitik. Es muß sich doch nun allmählich in den Kreisen aller Gutwilligen aus allen Schichten und Ständen der Bevölkerung durchsetzen, daß es kein erträglicher Zustand ist, wenn nicht nur der größere Besitzer, sondern auch der Kleinbauer heute in Gefahr ist, entwurzelt zu werden und damit das große Heer der Entrechteten zu vermehren; daß es kein Zustand ist, wenn zahlreiche Betriebe keine Arbeitslöhne mehr bezahlen können und deswegen zu Arbeiterentlassungen großen Stils gezwungen sind; daß es kein Zustand ist, wenn selbst die Kleinsiedler nicht mehr aus noch ein wissen; daß es kein Zustand ist, wenn wir seit Jahren lang und breit von Siedlung reden und dabei im Augenblick eine Entsiedlung größten Stils im Osten vor sich gehen lassen.

Das, was jetzt mit der Notverordnung vom 17. November in der Ostpolitik vorgenommen wird, kann nur ein Anfang sein. Es ist eine erste Maßnahme, die weitere Verödung der großen Flächen des Ostens zu verhindern. Andere Schritte werden folgen. Aber ich bin mir klar darüber, daß trotz aller Maßnahmen eine große Anzahl von Betrieben nicht zu halten sein wird, und da erhebt sich dann die große Frage: Sollen wir etwa auch noch die Erde stillegen? Das geht nicht an. Darum müssen neue Menschen mit neuen Wirtschaftsformen dort ihren Einzug halten; denn ich bekenne mich erneut zu dem Wort, das ich neulich gelegentlich einer Rundfunkrede schon einmal ausgesprochen habe: „Niemals in der Geschichte wurde eine kranke Wirtschaft, ein ums nackte Leben kämpfendes Volk durch „Stillhalten" gerettet, immer nur durch die schöpferische Tat."

Nur wenn es uns gelingt, den großen Zug der deutschen Menschen nach dem Ostland wieder ins Werk zu setzen, nur wenn wir anknüpfen an eine alte, oft fast vergessene Tradition der Jahrhunderte, die aber immer wieder dann aufgenommen wurde, wenn der Impuls neuen Lebens und neuen Schaffens durch das deutsche Volk ging, nur wenn es uns gelingt, den kolonisatorischen Geist der Deutschen wieder wachzurufen und so die Menschen aus den übervölkerten Städten zu produktivem Schaffen auf die Leben und Nahrung spendende Erde zurückzuführen und damit zugleich der deutschen Industrie neue wichtige Absatzmärkte zu erschließen, nur dann schaffen wir das, was letztes Ziel jeder wahrhaft schöpferischen nationalen Aufbaupolitik sein muß: Arbeit, Arbeit für das ganze Volk.

*

Reichsminister a. D. Dr. Bredt,

Reichstagsabgeordneter der Wirtschaftspartei.

Es ist eine schwierige Aufgabe, sich in Kürze äußern zu sollen zur Arbeitslosenfrage. Man kann dann höchstens die bedeutsamsten Punkte herausheben. In dieser Beziehung scheint es mir vor allem darauf anzukommen, neben der rein materiellen Seite die moralische nicht zu übersehen. Es ist ganz gewiß eine schwere Aufgabe für die Finanzverwaltung, durch immer neue Steuern die Mittel für den Unterhalt der Arbeitslosen schaffen zu müssen Dabei liegt es ja gerade an der herrschenden Arbeitslosigkeit, daß das Nationaleinkommen, aus dem die Unterstützungen bestritten werden müssen, immer geringer wird Vom nationalen Standpunkte aus erscheint aber die moralische Seite als noch wichtiger. Große Teile unseres Volkes leben unter dem niederdrückenden Bewußtsein, an der nationalen Arbeit keinen Anteil mehr zu haben und untätig dem schweren Ringen der anderen Volksteile zusehen zu müssen. Hier muß vor allem der Hebel angesetzt werden.



Der tiefste Grund der Arbeitslosigkeit liegt nicht einmal in der Weltkrise, sondern in der Maschine Diese ist nach dem Kriege in ungeahnter Weise vervollkommnet worden und hat in immer weiterem Maße die menschliche Arbeitskraft ersetzt. Nichts ist aber verfehlter als der häufig gehörte Ruf nach einer Wiederabschaffung der Maschinen. Man darf in dem Überhandnehmen der Maschinen nicht nur etwas Verderbliches sehen, sondern im Gegenteil etwas Gutes. Wenn es möglich wird, den notwendigen Gütervorrat mit mehr Maschinen, dafür weniger Arbeitskraft herzustellen, dann bleibt für ideelle Beschäftigung, geistige Weiterbildung und gesunde körperliche Betätigung um so mehr Zeit zur Verfügung. Das Gleichmaß der Maschinenarbeit kann ausgeglichen werden durch eine weitgehende Betätigung freien Menschentums. Das Endziel kann daher nur darin bestehen, die neuen Bedingungen des maschinellen Produktionsprozesses in Einklang zu bringen mit den Bedingungen der menschlichen Arbeitskraft.

Wir müssen dahin kommen, daß die Arbeitskraft erheblich verkürzt wird, dafür aber um so mehr Menschen wieder beschäftigt werden. Das Endziel muß sein, die Arbeitszeit so zu bemessen, daß bei normaler Produktion sämtliche Volksgenossen wieder an die Arbeit kommen Die heutigen Arbeitslosen müssen vor allem wieder das Bewußtsein bekommen, daß sie an der großen nationalen Arbeit wieder ihren Anteil haben Die ideale Lösung wäre dabei die, daß die heutigen Löhne für vollbeschäftigte Arbeiter auch für die verkürzte Arbeitszeit weiterbezahlt werden könnten Das wird sich aber — zunächst wenigstens — nicht erreichen lassen, denn unsere Produktionskosten dürfen nicht so hoch steigen, daß wir dem Auslande gegenüber konkurrenzunfähig werden Es wird daher zunächst ohne eine Neuregelung der ganzen Lohnverhältnisse nicht abgehen Die bisherigen Arbeitslosen werden mehr als bisher erhalten. Die bisher Vollbeschäftigten werden bei geringerer Arbeitszeit weniger bekommen. Das wird natürlich auf einen begreiflichen Widerstand stoßen sowohl bei Arbeitgebern wie bei Arbeitnehmern. Es wird aber meiner Überzeugung nach auf die Dauer nichts anderes übrigbleiben, als diesen Weg zu beschreiten

Die Vervollkommnung der Maschine ist eine Tatsache, mit der wir ganz einfach zu rechnen haben Wir sehen es deutlich, daß wir mit der vollen menschlichen Arbeitskraft, verbunden mit der Maschinenwirkung, heute mehr produzieren können, als wir auf der Welt brauchen. Die jetzige Weltkrise ist gar keine Krise des Mangels, sondern des Überflusses; das ist noch der einzige Trost bei allem Schlimmen. Wenn diese Tatsache sich aber mit aller Deutlichkeit herausstellt, dann kann man nur die nötigen Folgerungen daraus ziehen. Wir müssen uns zielbewußt die Vervollkommnung der Maschine zunutze machen. Wir müssen zunächst die Arbeitslosen wieder in den Arbeitsprozeß einschalten. Wir müssen dann weiter alles daransetzen, um gerade durch den verbesserten Produktionsprozeß die Lebenshaltung zu verbilligen, um damit zunächst den Reallohn der Arbeiterschaft zu heben. Ein Wiederansteigen des Nominallohnes wird sich dann auch mit Bestimmtheit erreichen lassen.

Es wird sich sicherlich großer Widerspruch erheben gegen solche Auffassung, aber jeder kann sich nur so äußern, wie er denkt. Wir müssen den Dingen klar ins Auge sehen und die notwendigen Folgerungen ziehen aus dem, was sich entwickelt hat und nicht mehr zu ändern ist.

Graf von Kalckreuth,

Präsident des Reichslandbundes.

In den letzten fünf Jahren hat sich die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland annähernd verdreifacht Damit ist das Urteil gesprochen über eine Wirtschaftspolitik, die in einseitiger Exportsteigerung den deutschen Rettungsweg sah. Zwar gelang es in den letzten fünf Jahren (1927—1931), die Zahl der Erwerbstätigen, die für die Ausfuhr mittelbar und unmittelbar beschäftigt sind, von 3,2 Millionen auf 3,6 Millionen, also um 400 000 Personen zu steigern. Trotzdem ist in der gleichen Zeit die Zahl der Arbeitslosen um 3,3 Millionen auf 4,6 Millionen gestiegen. Die geringe Steigerung der Ausfuhr ist also mit einer verhängnisvollen Schrumpfung des Binnenmarktes erkauft worden. In der Tat ist die Zahl der für den Binnenmarkt beschäftigten Erwerbstätigen von 28,2 Millionen im Jahre 1927 auf 25,3 Millionen im Jahre 1931 zurückgegangen.



Dieser Arbeitsausfall auf dem Binnenmarkt ist mit in erster Linie auf die Zerstörung der Kaufkraft der Landwirtschaft zurückzuführen. Schon im Jahre 1925 lebten 32 Prozent aller gewerblichen Betriebe und 27 Prozent aller Arbeiter und Angestellten ausschließlich von der Arbeit, die ihnen die deutsche Landwirtschaft verschaffte. Seitdem sind die Einnahmen der deutschen Landwirtschaft ständig zurückgegangen. Betrug der Verkaufserlös der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1928/29 nach einer Berechnung des Instituts für Konjunkturforschung noch 9,3 Milliarden Mark, so ist nach dem gegenwärtigen Stande der Preise für 1931/32 nur noch ein Verkaufserlös von 6,6 Milliarden Mark anzunehmen.

Diese Zahlen zeigen, wo der Hebel anzusetzen ist, um der deutschen Arbeitslosigkeit Herr zu werden; denn der katastrophale Rückgang der Einnahmen der Landwirtschaft bedeutet einen entsprechenden Rückgang der Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten, die in früherer Zeit die Landwirtschaft dem Gewerbe in Stadt und Land bieten konnte. Eine zielbewußte Agrarpolitik, deren oberstes beste Mittel zur Überwindung der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit. Nach Berechnungen des Deutschen Landwirtschaftsrates macht jede überflüssige Einfuhr von 2250 Mark Nahrungsmittel eine deutsche Familie ein Jahr lang arbeitslos. Auf das Jahr 1930 übertragen, bedeutet das die Arbeitslosigkeit von 1,4 Millionen Familien. Allein durch die Luxuseinfuhr von Obst und Südfrüchten sind über 200 000 Familien arbeitslos geworden. Diese Zahlen sollten Richtschnur sein für die Wirtschaftspolitik des Jahres 1932. Sie zeigen, wo die Quellen deutscher Wirtschaftskraft liegen.

*

Geh. Rat Dr. Quaatz,

Deutschnationaler Reichstagsabgeordneter.

Das Ausland wird uns nicht helfen, will uns nicht helfen und kann uns nicht helfen. Ein Auslandsmarkt, wie ihn Deutschland vor dem Kriege in Gestalt der großen Rohstoffländer hatte, besteht heute nicht mehr. Viele dieser Länder haben sich eine eigene Industrie aufgebaut. Das Angebot industrieller Fertigwaren von allen Seiten ist überwältigend. Im internationalen Wettbewerb entscheiden wie überall Preis- und Zahlungsbedingungen. Hinzu treten aber, oft ausschlaggebend, die politischen Machtverhältnisse. Ein drohender Gesandter und ein Kriegsschiff auf der Reede treten oft an die Stelle kaufmännischer Überredung und Überzeugung. In allen diesen Punkten sind wir den ausländischen Wettbewerbern unterlegen. Unsere Selbstkosten liegen viel zu hoch. Wir verkaufen ins Ausland im allgemeinen zum halben Preise, d. h. weit unter Selbstkosten. Langen Kredit können wir nicht geben, weil wir selbst kein Geld haben. Wo wir es tun, tun wir es mit staatlicher Hilfe, z. B. bei dem Russengeschäft, und werden furchtbar hineinfallen.



Bleibt der Inlandsmarkt. Man wird sagen: Im Inland gibt es erst recht keinen Absatz. Das liegt aber daran, daß wir den inländischen Konsum geradezu totgeschlagen haben. Die Steuern entziehen das Kapital und alle staatlichen Einrichtungen scheinen beinahe darauf berechnet zu sein, die Produktion zu erschweren und den Unternehmermut zu lähmen. Wir ernähren mehr schlecht als recht jetzt bereits über fünf Millionen Arbeitslose, statt sie arbeiten zu lassen.

Können wir sie arbeiten lassen? Gibt es Arbeit für die Arbeitslosen? In Hülle und Fülle! Man muß diese Arbeit nur sehen und sehen wollen. Man kann auf deutschen Landstraßen vielfach folgendem Bilde begegnen: Der Straßenkörper ist zerfahren. An den Seiten liegen die Materialhaufen zur Wiederherstellung. Im Nachbarort stehen die Erwerbslosen Schlange zum Stempeln. Ein kleines Beispiel — wird man sagen —, aber ein typisches Beispiel! Die Arbeit ist da, das Material liegt bereit, die **arbeitswilligen Menschen rufen nach Arbeit. Warum kommen sie nicht zusammen? Ist das wirklich eine unerfüllbare Aufgabe?**

Beginnen muß diese Wiederaufbauarbeit selbstverständlich mit der Landwirtschaft. In Deutschland gilt dieser Lehrsatz als Ausgeburt agrarischer Interessenpolitik. Der Verfasser fühlt sich von solcher so frei als irgendein anderer. Aber sollte uns nicht England zu denken geben? England hat vor hundert Jahren seine Landwirtschaft der Industrie geopfert. Es war vor dem Kriege so weit, manche seiner Industrien der englischen Herrscherstellung als Weltbankier zu opfern. England zieht entschlossen aus den veränderten Weltverhältnissen seine Folgerungen. Rücksichtslos schließt es unseren industriellen Wettbewerb aus und sucht seine Industrie

Die Streikhetze im Ruhrgebiet.

Kommunistische Flugblattverteiler festgenommen.

Wie der Polizeibericht aus Dortmund meldet, verteilten mehrere Kommunisten an der Zeche Westhausen Flugblätter, in denen zum allgemeinen Streik vom 2. Januar ab aufgefordert wird. Den Beamten gelang es, die Verteiler der Flugblätter festzunehmen. Aus der Menge heraus versuchten Kommunisten, die Festgenommenen zu befreien. Dabei wurden die Beamten ernstlich bedroht, so daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten, um die Menge zurückzuhalten. Verletzte sind hierbei nicht zu beklagen. Bei den Festgenommenen vorgenommene Haussuchungen förderten zahlreiche Flugblätter und illegale Druckschriften zutage, die beschlagnahmt wurden.

Streikhetze auch im Hamburger Hafen.

Die in dem kürzlichen Schiedsspruch für die Hamburger Hafenarbeiter ausgesprochene Lohnkürzung gibt linksradikalen Elementen Veranlassung zu einer

wilden Streikhetze im Hamburger Hafen.

Auch aus anderen Häfen der Nord- und Ostsee liegen ähnliche Meldungen vor. Überall werden sogenannte Kampfausschüsse gebildet, die den Hafenarbeiterstreik für die nächsten Tage vorbereiten sollen. Im Hamburger Hafen wurden umfangreiche Flugschriften verteilt, die die Losung enthielten: „Macht den Hafen streikfertig." Man glaubt, daß die Aktion für den 2. Januar geplant ist.

Aufforderung zu einem internationalen Proteststreik.

Der Kommunistische Einheitsverband der Internationale der Seeleute und Hafenarbeiter (ISH.) hat an alle Funktionäre ein Rundschreiben herausgegeben, in dem diese aufgefordert werden, auf allen deutschen Schiffen Streikausschüsse zu bilden, damit eine Stillegung der Schiffe zum 2. Januar bewerkstelligt werden könne.

Die Seeleute in den anderen Ländern sind gleichzeitig aufgefordert worden, sich durch einen Sympathiestreik an dem Streik der deutschen Seeleute zu beteiligen. Die Aussichten der Streikaktion werden jedoch nach den schlechten Erfahrungen mit dem Streik in den russischen Häfen für schlecht gehalten.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 31. Dezember 1931.

—* **Zinsherabsetzung in Rheinland und Westfalen.** Die Mitglieder der Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen haben beschlossen, mit Wirkung ab 1. Januar 1932 den Zinssatz für täglich fällige Guthaben auf 4 Prozent p. a. zu ermäßigen.

Halver

—=) **Pfarrer D. Dresbach i. R.** kann am Sonntag, den 3. Januar seinen 78. Geburtstag bei voller Gesundheit und geistigen Frische begehen. Ueber drei Jahrzehnte lang hat er die Seelsorge in unserer Gemeinde ausgeübt. Seit dem Jahre 1925 lebt er im Ruhestande. Wir entbieten dem hochbetagten Geburtstagskinde unseren herzlichsten Glückwunsch.

—=) **Hohes Alter.** Fräulein Lina Feckinghaus zu Kotten b. Schwenke kann am Montag, den 4. Januar ihren 84. Geburtstag begehen. Wir entbieten der alten Dame unsern herzlichsten Glückwunsch.

—0 **Ehringhausen.** Ein altes Gebäude aus dem 16. Jahrhundert niedergebrannt. Gestern abend gegen 6,30 Uhr brach in dem Haus Ehringhauserheide Feuer aus, das das ganze Gebäude (Wohnhaus und Stall) einäscherte. Das Gebäude gehörte dem Gutsbesitzer Otto Dahlhaus in Ehringhausen und wurde im 16. Jahrhundert erbaut. Die Ehringhauser freiw. Feuerwehr war schnell zur Stelle, konnte jedoch wenig von dem alten Gebäude retten. Während das Großvieh gerettet werden konnte, kam das Federvieh fast restlos in den Flammen um. Ebenso wurden der größte Teil des Hausmobilars und die gesamten Erntevorräte ein Raub der Flammen. Die in dem Hause wohnenden 2 Familien fanden einstweilen bei Nachbarn Unterkunft. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Gegen 9,30 Uhr konnte die Wehr unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abrücken.

—): **Grünenbaum.** Der **Turnverein Grünenbaum** feierte am 2. Weihnachtsfeiertage im Lokale des Vereinswirts Karl Krefting sein diesjähriges Winterfest. Zahlreich waren Freunde und Gönner erschienen, um die Leistungen der Mitglieder des Vereins zu beobachten. Voller Spannung wurden die Uebungen der Jugend- und Männerabteilung verfolgt. Reichen Beifall erntete das erstmalig aufgeführte Bodenturnen. Auch die theatralischen Darbietungen ernteten reichen Beifall. Für abwechslungsreiche Ausfüllung der Pausen und eine gute Ballmusik sorgte die Feuerwehrkapelle Halver. Es ist mit Recht anzunehmen, daß jeder Besucher voll auf seine Kosten gekommen ist. Hoffentlich hat dieses schöne Fest dazu beigetragen, dem Verein weitere begeisterte Anhänger und aktive Turner zuzuführen.

Schalksmühle

—:= Im Jahre 1931 wurden in unserer Gemeinde getauft 30 Kinder, 15 Knaben, 15 Mädchen (43), konfirmiert wurden 34 Kinder 19 Knaben, 15 Mädchen, (45), getraut wurden 37 Paare (45), beerdigt 35 Personen (11 männliche, 24 weibliche (31), zum heilg. Abendmahl gingen 458 Personen (201 männliche, 257 weibliche), darunter waren 33 Privatkommunionen (433, 58). Die Zahlen in Klammern sind die des Jahres 1930.

Kierspe

—: **Vollwerk.** Infolge Unfallverletzung des Herrn Pastor Eggerling zu Kierspe übernahm Herr Pastor Stommel aus Halver am 1. Weihnachtsfeiertage den Gottesdienst hierselbst, am Neujahrstage wird Herr Pastor Dr. Große-Dresselhaus aus Halver zu gewohnter Zeit 9,30 Uhr, den Gottesdienst abhalten.

Kierspe-Bhf.

—b Von einem empfindlichen Unfall wurde der Schuhmachermeister C. Cl. von hier betroffen. Als derselbe bei der starken Glätte dieser Tage die Straße passierte, rutschte er aus und brach sich den linken Oberarm. Aerztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden.

—b Der gestern eintretende starke **Schneefall** bildete für den Verkehr, besonders in den Bergen, ein gewisses Hindernis. Auf der Provinzialstraße Kierspe-Bhf.—Rönsahl geriet ein schwerer Lastzug infolge der Glätte und des Schneegestöbers von der Straße ab und konnte nicht wieder flott gemacht werden. Noch in der Nacht mußte man ihn entladen und die Ladung mittels Fuhrwerkes an seinen Bestimmungsort bringen. Für die Sportler dagegen brachte der Schneefall die lange ersehnte sportliche Betätigung. Ueberall herrscht reger Betrieb; doch reicht der Schnee für den Skisport nicht überall.

—b Eine merkbare Verschlechterung in der Beschäftigung der hiesigen Industrie hat sich nach den Feiertagen bemerkbar gemacht. Demzufolge mußten schon einige Betriebe dazu übergehen, eine wesentliche Verkürzung in der Arbeitszeit vorzunehmen und zahlreiche Leute entlassen. Besonders in der elektrotechnischen Industrie und den Bakelitefabriken verspürte man das Nachlassen der Aufträge, so daß auch in dieser Branche hauptsächlich Leute zur Entlassung kamen. Mit weiteren Entlassungen Anfang Januar ist mit Bestimmtheit zu rechnen.

Allen

Leserinnen, Lesern, Mitarbeitern sowie Freunden und Gönnern wünschen wir

ein frohes neues Jahr!

Schriftleitung und Verlag.

Rönsahl

—c Unsere junge **Sanitätskolonne** veranstaltet am Neujahrstage im Lokale des Hotel zur Leie, hierselbst, einen Theaterabend und ist der Ertrag desselben zur Anschaffung der noch fehlenden aber unbedingt notwendigen Ausrüstungsgegenstände bestimmt. Ein über Erwarten guter Besuch obiger Veranstaltung, die doch nur gemäß der Devise: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut" im Interesse der Allgemeinheit und Nächstenliebe liegt, ist zu wünschen. Die Vorarbeiten sind beendet und ist das Programm ein reichhaltiges, welches u. a. auch eine Verlosung von nur nützlichen, guten Sachen aufweist. Nach Möglichkeit sollte sich niemand verschließen, zu einem guten Erfolg der ersten Veranstaltung unserer „Samariter" sein Schärflein beizutragen.

—c Der **Landwirtschaftliche Verein Rönsahl** hält am Sonntag, dem 3. Januar im Lokale des Hotel zur Leie hierselbst seine Jahreshauptversammlung ab, die nachm. 3½ Uhr beginnt. U. a. werden Vorträge mit Lichtbildern gehalten von Direktor Scheve über Geflügelzucht; Landwirtschaftslehrer Kornfeld wird über: „Ergebnisse des Versuchsringes" referieren. Eine rege Teilnahme ist im Interesse der Landwirtschaft und sind Interessenten eingeladen.

*

Meinerzhagen. Im Jahre 1931 sind im Amtsbezirk Meinerzhagen 141 Unfälle vorgekommen. Davon wurden betroffen in gewerblichen Betrieben 78 männliche und 9 weibliche, in landwirtschaftlichen Betrieben 39 männliche und 15 weibliche Personen.

Lüdenscheid. Kraftverkehr Mark-Sauerland Vom 1. Januar 1932 ab werden auf der Kraftverkehrslinie Lüdenscheid—Meinerzhagen außer dem Schülerwagen nach Neuemühle nur noch die Fahrten 13,55 Uhr ab Lüdenscheid Postamt nach Meinerzhagen und 18,17 Uhr ab Meinerzhagen nach Lüdenscheid gefahren.

pn. **Hohenlimburg.** Eine rohe Tat. Am 8. Nov. war in der Kampstraße ein Menschenauflauf, hervorgerufen durch die Verprügelung des Friseurs He. Die Sache selbst war erledigt als der Arbeiter Willi D. hinzukam. Als dieser hörte, daß He. verprügelt worden war, haute er mir nichts dir nichts den neben He. stehenden Handlanger Fritz Hei. mit einem Stock über den Kopf. Als er dann erfuhr, daß Hei. mit der Sache nichts zu tun hatte, versöhnten sich die beiden. Kurz darauf griff Hei. in die Tasche um ein Taschentuch hervorzuziehen. D. vermeinte, Hei. wolle eine Waffe ziehen und schlug auf ihn ein und so, daß Hei. bewußtlos liegen blieb und erhebliche Kopfwunden davontrug. Wegen seiner rohen Tat erhielt D. heute vom Schöffengericht Hagen 25 RM Geldstrafe. Strafmildernd war, daß er noch unbestraft war. Der Zeuge He. war nicht erschienen und wurde in eine Ordnungsstrafe von 20 RM genommen.

Münster. In der Wachstube der hiesigen Kraftfahrer-Kaserne wurde am Montag morgen gegen 6 Uhr ein Obergefreiter erschossen aufgefunden. Die Leiche wies einen Kopfschuß auf; daneben lag die Dienstpistole. Der Gefreite, der sich um diese Zeit allein in der Wache befand, muß beim Hantieren mit der Waffe einem Unglücksfall zum Opfer gefallen sein. Seine Verhältnisse waren vollkommen geordnet und er war erst damit ausgezeichnet worden, daß er in den nächsten Tagen ein mehrmonatiges Kommando in Berlin antreten sollte.

Bielefeld. Die Bielefelder Bäcker-Innung hat beschlossen, die Preise allgemein um zehn Prozent mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab zu senken.

Radevormwald. Nach der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober d. J. beträgt die Einwohnerzahl der Stadtgemeinde Radevormwald 13 569, und zwar 6670 männliche und 6899 weibliche. Konfessionell verteilen sich die Einwohner wie folgt: Evangelische 10 309, Katholiken 2666 und 594 Dissidenten.

Derschlag. Diamantene und goldene Hochzeit am Neujahrstage. Ein seltenes Doppelfest können am Neujahrstage 1932 zwei Ehepaare in Dorn bei Derschlag feiern. Die im Alter von 89 bezw. 83 Jahren stehenden Eheleute Siegmund Klein begehen an diesem Tage ihre diamantene Hochzeit, während die 73 Jahre alten Eheleute Karl Thomas ihr goldenes Ehejubiläum feiern werden. Beide Jubelpaare sind führ ihr Alter noch sehr rüstig.

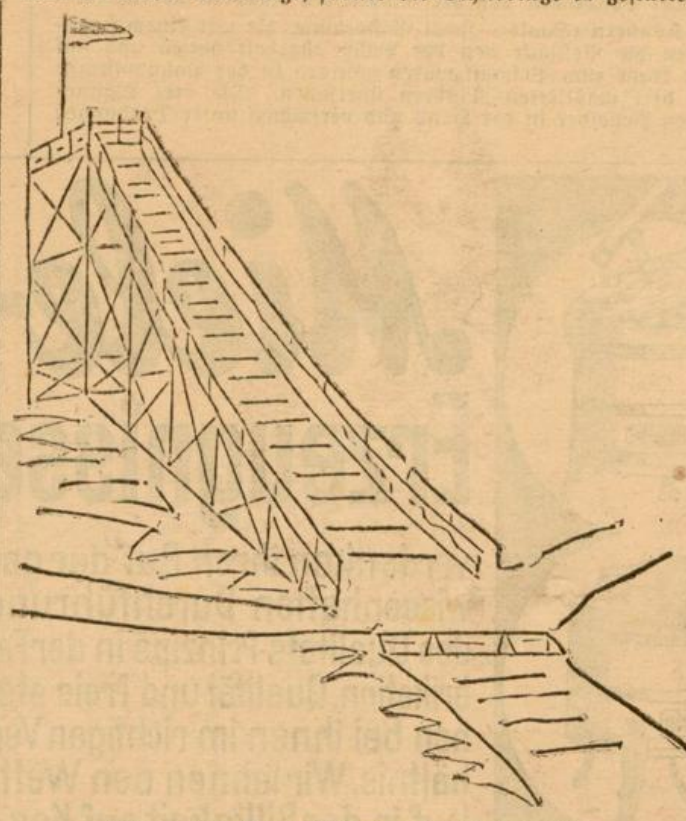
Aachen. Wegen des von uns berichteten Tabakschmuggels in Bierfässern wurden bisher insgesamt 17 Personen in Haft genommen. Der Hauptbeteiligte ist ein Bierverleger in Herzogenrath. Von der Zollbehörde wurden in Hamburg 840 Kilo Tabak beschlagnahmt.



Halver als Wintersport-platz



Die große Sprungschanze am Kollenberg ist, wie bereits gemeldet, nunmehr fertiggestellt und soll im Januar 1932 an einem Sonntage, sobald die Schneelage es gestattet,



Skizze der Sprungschanze am Kollenberg.

unter Mitwirkung namhafter Skimeister ihre Weihe erhalten. Die Skibahn liegt am Nordhang des Kollenberg in 430 Meter Höhe. Die Sprungschanze ist nach den neuesten Vorschriften des Skiverbandes erbaut und wird von Fachleuten als die größte und beste Anlage der hiesigen Gegend bezeichnet. Der Turm ist infolge seiner Höhenlage von allen Seiten sichtbar und dürfte für Fremde wie für Einheimische ein gern besuchter Sportplatz sein.

Der Turm hat eine Höhe von 16,50 Meter und beträgt die Anlaufbahn ca. 36 Meter. Die Höhe der Schanze ist ca. 1,30 Meter und die Sprungmöglichkeit beträgt 50 Meter. Das Gelände am Kollenberg ist für den Wintersport durchaus günstig; die Sprungbahn ist von Hochwald umsäumt, so daß die Sonne die Bahn nicht so leicht erreichen kann. Neben der Sprungbahn befindet sich reichliches Uebungsgelände, so daß sowohl für Anfänger wie auch für fortgeschrittene Wintersportler die beste Gelegenheit geboten ist, sich dem herrlichen weißen Sport widmen zu können.

Für Unterkunftsmöglichkeiten ist durch den Skiklub Halver in Verbindung mit dem Verkehrsverein Halver ausreichend gesorgt, so daß bei vorzeitiger Anmeldung für den Wintersportler nichts zu wünschen übrig bleibt.

Das Wintersportgelände ist von Halver, welches nach Aussage des Oberpräsidenten Vincke, das schönste Dorf Westfalens ist, in 25 Minuten bequem zu erreichen. Eine gute Fahrstraße, auch für Autos, ist vorhanden und führt direkt bis zur Sprungschanze.

In der Nähe unseres Ortes, unterhalb des Friedhofes, ist gleichfalls eine vorzügliche Rodelbahn angelegt, damit auch der Rodelsport zur vollen Entfaltung kommen kann.

Den Alltag vergessen, ungebunden und innerlich erfrischt, mutig und froh den Kampf ums Dasein aufzunehmen, soll der höchste Gewinn des Wintersports sein.

Darum: Ski-Heil in Halver!

Der Vorstand des Ski-Klub Halver stellte in einer gestern abend stattgefundenen Sitzung folgendes Programm auf:

Sonntag, den 3. Januar: Ski-Wanderung mit anschließendem Ski-Kursus.
Sonntag, den 10. Januar: Einweihung der Kollenbergschanze des Ski-Klub Halver.
Sonntag, den 17. Januar: Skijöring auf dem Gemeindesportplatz.
Sonntag, den 24. Januar: Großes Schauspringen auf der Kollenbergschanze.
Sonntag, den 31. Januar: Wettläufe im Langlauf nach den Vorschriften des D. S. V.
Sonntag, den 7. Februar: Wettspringen auf der Kollenbergschanze.
Sonntag, den 14. Februar: Skijöring (Wettkämpfe).
Sonntag, den 21. Februar: Höhenwanderung mit anschließendem Schauspringen auf der Kollenbergschanze.
Sonntag, den 28. Februar: Schauspringen auf der Kollenbergschanze.

An sämtlichen Samstag-Nachmittagen Ski-Lehrgänge im Uebungsgelände durch Ski-Klub Sauerland, Ortsgruppe Halver.

Während der Hauptveranstaltungen Konzert der Feuerwehrkapelle Halver.

Wir laden schon jetzt Jeden zu unseren Veranstaltungen herzlich ein. Hoffentlich bleibt dieses prächtige Winterwetter und fällt noch etwas Schnee, damit das Programm restlos durchgeführt werden kann.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 30 Dezember.

Explosion in einer Teerfabrik.

Madrid. In einer Teerfabrik bei Badalona ereignete sich eine schwere Explosion, die einen großen Brand zur Folge hatte. Ein Arbeiter kam in den Flammen ums Leben, sieben weitere wurden schwer verletzt.

Zwölf Kommunisten wegen Hochverrats verhaftet.

Gleiwitz. Die Polizeipressestelle teilt mit: „In den letzten Tagen wurden in Beuthen, Rokittnitz und Hindenburg zwölf Personen wegen dringenden Verdachts hochverräterischer Bestrebungen von der Polizei festgenommen. Die vorangegangenen Durchsuchungen haben eine Menge Material zutage gefördert, aus dem klar hervorgeht, daß sämtliche Personen dem verbotenen Rot-Frontkämpfer-Bund angehörten und sich für ihn betätigten. Aus den beschlagnahmten Schriftstücken ist auch ersichtlich, daß eine genaue Gliederung des verbotenen Rot-Frontkämpfer-Bundes für Oberschlesien bestanden hat."

Deutscher von französischem Posten niedergeschossen.

Saarbrücken. Bei Sankt Avold wurde ein Deutscher namens Diebold, der in der Nacht auf einem verbotenen Wege ging, von einem Posten angerufen. Da Diebold nur deutsch sprach, verstand er den Zuruf nicht und ging weiter. Der Soldat gab daraufhin einen Schuß ab, der Diebold in den Oberschenkel drang. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo ihm das Bein abgenommen werden mußte.

Großfeuer in Breslau.

Breslau. In dem alten Schlachthof, einem aus dem 16. Jahrhundert stammenden Gebäude, im Zentrum der Stadt, brach aus bisher ungeklärter Ursache ein Brand aus, wie ihn Breslau seit Jahren nicht erlebt hat. Das Feuer kam zuerst am Ostflügel des Gebäudes aus, wo bereits ein großes Nähmaschinenlager einer Breslauer Firma den Flammen zum Opfer fiel. Das Gebäude ist städtisches Eigentum.

Zwei Postbeamte von drei maskierten Räubern überfallen.

Könnern (Saale). Zwei Postbeamte, die mit einem Handkarren die Postsäcke von der Bahn abgeholt hatten und auf dem Wege zum Postamt waren, wurden in der Bahnhofstraße von drei maskierten Räubern überfallen. Die drei Männer hatten Revolver in der Hand und versuchten unter Drohungen den Postbeamten die Säcke zu entreißen. Es gelang ihnen aber nur, einen Postsack an sich zu bringen, mit dem sie flüchteten. Es hat sich bisher nicht feststellen lassen, was sich in dem Postsack befunden hat; doch vermutet man, daß es sich um Wertpapiere handelt.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 30. Dezember.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,36 bis 14,40; holl. Gulden 169,03—169,37; Danz. 82,12—82,28; franz. Franc 16,51—16,55; schweiz. 82,07—82,23; Belg. 58,59—58,71; Italien 21,42—21,46; schwed. Krone 79,82—79,98; dän. 79,17 bis 79,33; norweg. 78,42—78,58; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 49,95—50,05; Argentinien 1,06—1,07; Spanien 35,76 bis 35,84.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Hildegard Halverscheid

Walter Schulz

Landmesser und Kulturingenieur

Schalksmühle — Halle a. d. Saale
z. Zt. Königsberg i. Pr.

Sylvester 1931.



Lasset die Kindlein zu mir kommen,
Und wehret ihnen nicht,
Denn solcher ist das Reich Gottes.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 11,45 Uhr unser liebes Söhnchen

Karl Heinz

im zarten Alter von 4 Monaten 8 Tagen in der Augenklinik in Hagen zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Familie Hugo Steinbach
nebst Angehörige.

Nieder-Buschhausen, d. 30 Dez. 31.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. Januar 1932, vorm. 10 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Kirchliche Nachrichten.

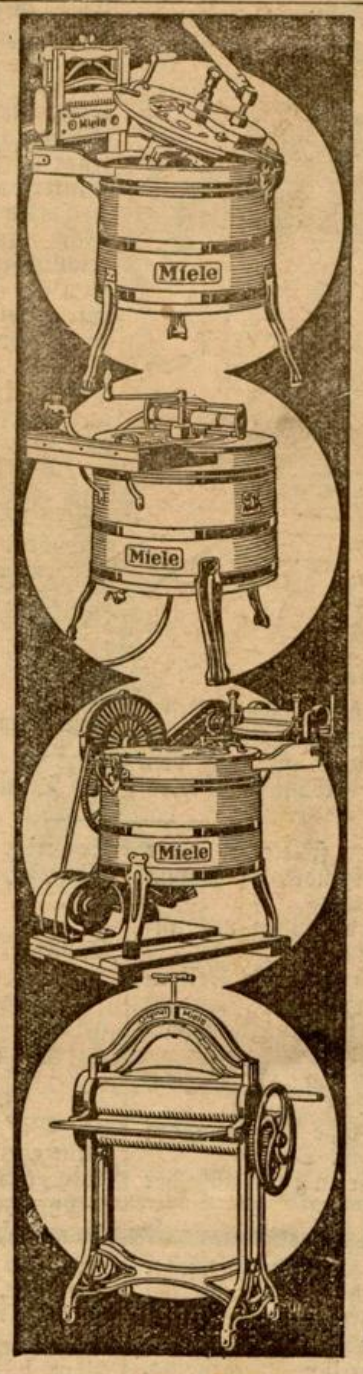
Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11,30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, 9 Uhr Kirchenchor, Bibelstunde fällt aus.

Ev Gemeinde Schalksmühle. Sonntag nach Neujahr. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst fällt aus, 5,30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Posaunenchor Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Donnerstag 8,30 Uhr Jugendbund für E. C. Freitag 8 Uhr Generalversammlung des Männer- und Jünglingsverein Sonnabend 8,3 Uhr Gemischter Chor.

Ev Gemeinde Kierspe Sonntag nach Neujahr 10,30 Uhr Gottesdienst, 11,45 Uhr Bücherausgabe 2,30 Uhr Jungschar Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8,30 Uhr Kirchenchor. Samstag 8,30 Uhr Posaunenchor.

Bollwerk-Oberbrügge. Sonntag nach Neujahr 9,30 Uhr Gottesdienst. Dienstag 8,30 Uhr Posaunenchor Bollme. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8,30 Uhr Frauenenhilfe

Kierspe-Bahnhof. Sonntag nach Neujahr 9,30 Uhr Gottesdienst., 10,30 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8,15 Uhr Singabend, anschließend Kirchenchor. Mittwoch 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8,15 Uhr Frauenhilfe. 8,30 Uhr Männer- und Jünglingsverein.



Miele-Erzeugnisse

verdanken ihren Ruf der gewissenhaften Durchführung des Qualitäts-Prinzips in der Fabrikation. Qualität und Preis stehen bei ihnen im richtigen Verhältnis. Wir lehnen den Wettlauf in der Billigkeit auf Kosten der Qualität ab. Wer Miele-Erzeugnisse kauft, hat die absolute Gewißheit, daß er für sein Geld den höchsten Gegenwert in Ware bekommt. Gut und preiswert, das ist der Grundsatz, nach dem wir arbeiten und der jeden Käufer einer Miele-Maschine zu einem zufriedenen Kunden macht.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften



Ehringhauser Freiw. Feuerwehr.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Mitbegründers und Ehrensteigerführers

C. H. Clever

tritt die Wehr am Samstag, dem 2 Jan., mittags 1.30 Uhr am Vereinslokal an.

Zahlreiche Beteiligung ist Ehrenpflicht.

Das Kommando.

Anzug: Tuchrock u. Helm.

Familien-Nachrichten.

Geboren:

1 Tochter, Walter Schumacher, Schwenke.

Verlobte:

Else Vöpel und Erich Bürger, Hagebüchen und Hohenplanken. — Elfriede Kontze und Ernst Simon, Halver und Dortmund. — Eleonore Carnap und Paul Franke, Breckerfeld und Stettin. — Gertrud Reinecke und Eugen Altena, Rummenohl und Priorei. — Charlotte Heintzer und Alfred Othlinghaus, Lüdenscheid und Brügge. — Helene Winter und Ernst Berges, Höhlen b. Kierspe und Lüdenscheid. — Grete Wiggermann und Ernst Kraegeloh, Castrop-Rauxel und Schalksmühle. — Hildegard Halverscheid und Walter Schulz, Schalksmühle und Halle.

Vermählte:

Erich Brocksieper und Eveline Brocksieper geb. Bremicker, Winkhof und Neuenherweg b. Halver. — Ernst Kißler und Elfriede Schmidt, Schlechtenbach und Kreisch b. Halver. — Heinr. Kraemer und Ilse Piepenstock, Hülscheid. — Alfred Klanke und Hedwig Kind, Brügge. — Wilhelm Heggemann und Auguste Zapp, Dahlerorück. — Eduard Goldbeck und Erna Künkler, Gronau und Schalksmühle. — Ewald Allermann und Meta von den Boom, Schalksmühle.

Gestorben:

Frau Wilh. Halverscheid, Clara geb. Vollmann, Carthausen, 29 J. alt. — Karl Aschenberg, Rönsahl, 75 J. alt. Karl Kopperberg, Schmitzwipper, 68 J. alt. — Karl Heinz Steinbach, Buschhausen, 4 Mon. 8 Tage.

Amt Lüdenscheid.

Die gesetzliche Miete ermäßigt sich für die mit dem **1. Januar 1932** beginnende Mietzeit von 125 vom Hundert auf 115 vom Hundert der reinen Friedensmiete.

Lüdenscheid, den 31 Dezember 1931.

Der Bürgermeister des Amtes.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **16. Februar 1932,** 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer 57 die im Grundbuche von Halver Band 26 Blatt Nr 414 (Eigentümer: der **Fabrikant Karl Bergmann in Haspe**) eingetragenen Grundstücke Flur 31 Nr. 694/61 bebauter Hofraum und Hausgarten Frankfurterstraße 57, 7 ar 95 qm groß, Nutzungswert 510 Mk., Flur 31 Nr. 544/61 Hofraum Frankfurterstraße, 7 ar 75 qm groß, versteigert werden.

Lüdenscheid, den 8. Dezember 1931.

Das Amtsgericht.

Freiw. Feuerwehr und Wehrverein Bommert



veranstalt. am Samstag, d. 2 Jan. 32 eine

Neujahrsfeier

bestehend aus Verlosung u. Tanz

unter Mitwirkung der alten Sänger vom Gesang-Verein Liederkranz Anschlag. Anfang: 6 Uhr abds.

Unsere Mitglieder sowie Freunde und Gönner der Vereine sind herzlich eingeladen.

Die Vorstände.

Anzug: Zivil und Vereinsmütze

Schmidthauser Viehversicherungs-Verein

Samstag, den 9. Januar 1932, nachmittags 5 Uhr

General-Versammlung

im Lokale Ernst Grafe, Schmidthausen.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Ergänzung der Statuten.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Vom Vorrat lieferbar:

Erdnußmehl
Soyaschrot
Sahna-Brockenfutter
Steffens Zuckerschnitzel

sowie alle übrigen Futtermittel

Bürger & Lausberg,
Halver, Telefon 326.

Wir bitten die Mitglieder, die in Ihrem Besitz befindlichen Marken und Markenkarten bis zum 5. Januar 1932 gegen Quittung in den Verteilungsstellen abzuliefern.

Konsumverein Halver e. G. m. b. H.

Der Vorstand.

Skiwachs

„Besohnia"

beste Qualitätsware, zu haben in der Drogerie

Carl Baukloh,
Kierspe-Bahnhof.

Eisu-Holz-Metall-Betten

Stahlmatr., Kinderb. Schlafzimm., Chaiselong. a. Priv. Katalog 1914 frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, den 2. Januar.

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,50 Schallplattenkonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Bauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 auch über die Sender des Ostmarken-Rundfunks, Königsberg: Mittagskonzert des Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solistin: Melanie Wolff (Violine).
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15,50—16,20 **Kinderstunde: Die kleinen Musikanten.**
16,20—16,40 **Frauenstunde. Adelberta Gerhards:** Des Kindes beste Stunde.
16,40—17,00 Englisch: Prof. Hase.
17,00—18,00 Vesperkonzert.
18,00—18,20 Meine Heimat. Johannes Greferath.
18,20—18,40 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Richard Wichterich: Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.
18,40—19,00 Der Westfälische Lebensraum. Dr. Reuter: Das Weserbergland.
19,00—19,15 **Wetterbericht,** Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.
19,30—19,55 Rechtsmittel gegen Finanzamtsbescheide. Finanzgerichtsdirektor Dr. Hirsch: Vom Finanzgericht.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 **Alles durcheinander.**
22,05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23.30—24.00 Meister des Jazz.

Sonntag, den 3. Januar.

7,00—8,30 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Bremer Hafenkonzert aus dem Bremer Freihafen. Das große Geläute des Bremer Doms.
8,30—8,55 Esperanto. Wilhelm Wangen.
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
9,05—10,00 Evangelische Morgenfeier. Leitung und Ansprache: Studiendirektor D. Dusse, Düsseldorf, Chor: Evangelischer Kirchenchor Köln-Kalk, Leitung: Rudolf Klein
10,15—10,35 Besuch am Krankenbett.
11,00—11,25 Lebende Dichter. Otto Stoeßl: Der Tod des Firdusi (Erzählung).
11,30—12,00 Die Welt auf der Schallplatte Prof. Dr. Walter Bombe: Volk in Venedig.
12,05—12,25 Meine Heimat. Wilhelm Matthiessen.
12,30—12,55 Erich Grisar: Erdölgebiete in Deutschland.
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Pensis.
14,30—14,50 Hans Molitor: Fertigkeitsprüfungen für Kurzschriftler (80, 100, 120, 150 Silben).
14,50—15,10 Bruno Nelissen-Haken: Streit im Äther.
15,25—15,45 Musikalische Arbeitsgemeinschaft Prof. Dr. Hermann Unger:
15,45—16,05 Landschaft in Not. Postdirektor a. D. Eckert: Wer denkt an die Rhön.
16,05—16,30 Meister des Reiseberichtes. Armin T. Wegner: Karawanen in der Luft. Im Flugzeug über das persische Hochgebirge.
16,30—18,00 Uebertragung vom Südwestfunk, Frankfurt: Vesperkonzert des Städtischen Kurorchesters Wiesbaden, Leitung: Hermann Irmer. Ballettmusik und Tänze.
18,05—18,30 Der westfälische Lebensraum. Prof. Dr. Reinke: Das oldenburgische Münsterland.
18,35—19,00 Meister der Naturschilderung. Franz Doflein: Die Pilzgärten der Ameisen und Termiten.
19,05—19,45 Eine Stunde Kurzweil.
19,45 Sportvorbericht.
20,00 **Volkskonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
Intermezzo: Des Knaben Wunderhorn. Hansen (Sopran), Achenbach (Sopran), Guermanova (Alt), Grape (Begleitung), das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks, der Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks (Leitung: Rektor Hüsch). Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly.
22,10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Pensis.